

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0067

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

o Herr; ich will dir unter den Nationen Psalme singen. **11.** Denn deine Güte ist groß bis an die Himmel; und deine Wahrheit bis an die obersten Wolken. **12.** Erhebe dich über die Himmel, o Gott; deine Ehre sey über die ganze Erde.

v. 11. Ps. 35, 6. 71, 19. 89, 3. v. 12. Ps. 108, 5.

nes Volktes ausrufen, unter welchem dieses Lied gesungen werden soll. Auch andere Völker werden darinne lesen, wie dankbar ich für dasjenige bin, was du gethan hast. **11.** Denn es gebühret sich, daß meine Dankbarkeit eben so uneingeschränkt sey, als deine Barmherzigkeit. Diese übertrifft alle meine Ausdrücke, und kann mit nichts, als mit deiner Wahrheit und Treue, verglichen werden. **12.** Du müssest deswegen noch ferner gepriesen werden, o Gott; dein Lob steige dadurch aufs höchste; breite den Ruf davon überall aus, damit du über der ganzen Erde verherrlicht werdest.

genennet werden; wie auch unter den Heiden; wozu David oftmals Gelegenheit fand. **Polus.**

**V. 11. Denn deine Güte** **1c.** פָּרַחַי, von פָּרַחַ, vermindern, oder verdünnen, bedeutet den Himmel, und eigentlich den höhern Himmel, wo die Sterne stehen, wie Ps. 89, 38. Jes. 45, 8. Jer. 51, 9. und hier, v. 7. Man lese auch Ps. 35, 6. 108, 5. und die Erklärung über Ps. 148, 4. עֲרֹמַי hingegen bedeutet hier den Luftbimmel. עֲרֹמַי kann also am besten durch das Firmament übersezt werden; womit auch der Echalbäer, der Syrer, und der jüdische Araber, übereinstimmen. **Sammond.** Andere halten עֲרֹמַי, und עֲרֹמַי, hier nicht unfüglich für einerley, indem durch beydes eine unermeßliche Höhe, hierdurch aber die Größe der Güte und Wahrheit, ausgedrückt werden soll. So glauben sie auch, daß weder hier, noch Ps. 35, 6. einiger Unterschied zwischen Güte und Wahrheit gemacht werden dürfe: sondern

daß man beydes für einerley halten müsse. Hingegen Ps. 85, 11. müssen Güte und Wahrheit von einander unterschieden werden. Die meisten Ausleger sagen, Güte sey eine unmittelbare Folge des Mitleidens Gottes: Wahrheit aber die Erfüllung einer verheißenen Güte. Ihrem Ursprunge nach ist sie Güte: ihrer Erfüllung nach aber Gerechtigkeit und Treue. In der That kann dieser Unterschied hier, und in verschiedenen andern Stellen, gar wohl statt finden: es ist aber hier nicht eben nothwendig, einen Unterschied zu machen <sup>469</sup>). Solches muß hingegen Ps. 85, 11. geschehen, wo die Ausleger über die Bedeutung des Wortes Wahrheit nicht einig sind. Man lese die Erklärung über diese Stelle. **Gesells. der Gottesgel.**

**V. 12. Erhebe dich über** **1c.** Man lese die Erklärung über v. 6. **Polus.**

(468) Könnten wir es nicht vielmehr umwenden, und sagen: es ist nicht nothwendig, beydes für einerley zu halten? Denn nachdem David zweyerley Ausdrücke gebraucht, so ist gar nicht zu vermuthen, daß er mit dem einen gar nichts anders habe sagen wollen, als was er mit dem andern bereits gesagt hatte. Es wird aber auch zwischen עֲרֹמַי und עֲרֹמַי füglich ein Unterschied angenommen, zumal da das letztere dem erstern nachgesetzt wird. Denn David scheint nicht undeutlich eine Gradation zu machen, welche den Nachdruck des Vortrages vermehren soll. Diese fällt aber hinweg, wenn beyde Worte für einerley angesehen werden.

## Der LVIII. Psalm.

Der Dichter redet in diesem Psalme: I. zu gewissen Menschen, welche er der Ungerechtigkeit beschuldiget, und deren böses Verhalten er beschreibet, v. 1-6. II. Zu Gott, den er bittet, diese verkehrten Menschen zu strafen, v. 7-9. III. Zu den vorigen Personen, denen er die Strafe androhet, welche den Gerechten zur Freude, und Gott zur Ehre, gereichen sollte, v. 10-12.



**S**in goldenes Kleinod Davids; für den Obersänger, Altaschbeth. **2.** Redet ihr

v. 1. Ps. 57, 1.

**V. 1. Ein goldenes Kleinod** **1c.** Nach der Ordnung der Zeit gehen dieser Psalm, und die folgenden, vor dem vorhergehenden vorher. Es ist aber beyden Hebräern nicht ungewöhnlich, daß sie von dem letzten auf das erste zurückgehen; und solches scheinen sie auch in denen drey Psalmen zu thun, welche die Aufschrift,

Altaschbeth, führen. Die erste Entkommung Davids, da Saul ihn auffuchen ließ, und tödten lassen wollte, hat, allem Vermuthen nach, Anlaß gegeben, den 57ten Psalm zu verfertigen. Die hierauf erfolgte Zusammenberufung der geheimen Räthe Sauls, welche den David ohne weitere Umstände, des Hochverrathe



schenkender? 3. Ja ihr wirket Ungerechtigkeiten im Herzen; ihr wäget die Gewalt eurer

v. 3. Ps. 78, 57.

vor eingenommen worden? 3. Ihr wisset, daß das Gegentheil von demjenigen, was ihr faget, wahrhaftig ist; und daß ihr nicht nur geneigt seyd, dasjenige zu thun, was der König verlangt: sondern daß auch euer Herz voll List und Bosheit wider mich ist. Ihr, die ihr alles in eine richtige Waagschale legen solltet, wenn ihr von den Sachen nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit urtheilen wollet, ihr folget schändlichen Absichten, um euerm Lande offenbare Gewalt

eines solchen Namens nicht würdig waren; zwey- tens aber, um ihr Stillschweigen, oder gleichsam die Bindung ihrer Zunge, in der Sache Davids, auszudrücken; welche vermuthlich aus Furcht vor dem Saul herrührte, ob schon ihr Gewissen ihnen widersprach. Man findet etwas ähnliches 5 Mos. 32, 15. wo das Volk, mit einem verblühten Namen, der auf Israel ziele, Jeschuran genennet wird, womit aber, ohne Zweifel, mit auf das Wort *יָצוּ*, ein Ochse, gesehen werden muß. Ob schon das gegenwärtige Wort in andern Stellen nicht eben diese Erklärung leidet: so ist es doch genug, daß es hier zum ersten male so gebraucht worden seyn kann (470). **Gefell. der Gottesgel.** Der Name, Menschenkinder, zeigt hier entweder eine Verachtung an, indem sie den Frommen, und den Kindern Gottes, entgegen gesetzt werden; oder sie sollen dadurch erinnert werden, daß sie Menschen sind, und Gott von allen ihren harten Reden, und ungerechten Absichten, Rechenschaft geben müssen. **Polus.**

W. 3. Ja ihr wirket ic. Für: in dem Herzen, übersetzen andere: mit eurem Herzen; das ist freywillig, und nicht bloß gezwungen; nicht nur, um dem Saul zu gefallen. Die folgenden Worte werden von andern also übersetzt: ihr wäget das Unrecht mit euern Händen. Der Ausdruck,

wägen, zielel auf ihr Ammt, da sie die Gerechtigkeit verwalten sollten, welche gemeinlich durch eine Waage abgebildet wird. Also will der Dichter sagen, daß sie große Ungerechtigkeit unter dem Scheine des Rechtes ausübeten, und also der Waage unvermerkt auf der einen Seite einen Ausschlag gaben, theils, um die Gunst Sauls zu gewinnen; theils auch aus Bosheit wider den David, wider den sie ein ungerichtetes Urtheil aussprachen. Durch Erde versteht man gemeinlich das Land, wo Gott gegenwärtig war, und gerechte Gesetze gegeben hatte. **Polus.** Alle die alten Uebersetzer stimmen darinnen überein, daß sie *יָצוּ* mit zu dem erstern Theile des Verbes rechnen, und *יָדֵיכֶם* so übersetzen, als ob es vor dem Worte *יָצוּ* stünde. So findet man bey den 70 Dolmetschern; *admanus uestrae concinnant*; in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: *iniustitias manus uestrae concinnant*; und bey dem Chal-däer: eure Hände bereiten Böses. Nur der jüdische Araber weicht von diesen, und den übrigen, ab, und übersetzt die letzten Worte also: in den Gegenden, oder Landschaften, wäget ihr das Unrecht eurer Hände (471). Nimmt man aber, wie auch gar wohl gesehen kann, an, daß *יָצוּ* die zweyte Person sey: so hat man nicht nöthig, *יָצוּ* mit *יָדֵיכֶם* zu verbinden, und also zu übersetzen: die Gewalt,

(470) So wenig man der Erklärung Beyfall geben kann, welche man hier von der Stelle 5 Mos. 32. macht, so wenig kann die Meynung von der gegenwärtigen Stelle dadurch gefördert werden: zumal da sie nur als wahrscheinlich vorgetragen wird; die vorhergehenden Erklärungen aber, eben darum, weil sie bloß wahrscheinlich sind, verworfen wurden. Sollten auch diese dadurch ungewisser gemacht werden können, daß die 70 Dolmetscher Hieronymus u. a. dieses Wort nicht verstanden, und daher ganz unübersetzt gelassen haben, so würde dieser Vorwurf auch die Erklärung unserer Ausleger treffen. Wenn nun *אֵלֶּם* niemals eine Versammlung bedeutet, so ist das allein schon genug, die Erklärung unverfälscht zu machen, welche diese Bedeutung voraussetzet. Bedeutet es aber desto unstreitiger ein Stillschweigen, so steht es nicht in unserm Belieben davon abzugehen. Man kann auch nicht sagen, daß sich diese Bedeutung nicht wohl hieher schicke. Denn es kann der Text ganz ungezwungen also übersetzt werden: So wollet ihr denn gleichwohl mit Verschweigung der Gerechtigkeit (meiner Sache) reden? (Aussprüche thun, und doch das nicht sagen, was ihr zu sagen verbunden wäret?) Menschen (die Gott über sich haben) sollten doch gerecht richten. Auf eine andere Art, doch etwas gezwungener, wird die Stelle erklärt in Heinr. Bened. Starck's, Not. sel. ad h. l. p. 150.

(471) In der That stimmt auch diese Uebersetzung am besten mit den Unterscheidungszeichen überein. Eben daher verdienet sie den Vorzug, wenn auch gleich alle andere Uebersetzungen davon abgeben. Es ist nur zu merken, daß wägen, hier so viel bedeutet, als austheilen, einem jeden das Seine zusprechen. Das sollte nun Recht seyn: aber an dessen statt, sagt David, ist es vielmehr das Unrecht eurer Hände, welches ihr bey eurer überlegenen Gewalt durchs ganze Land ausübet.

eurer Hände auf der Erde. 4. Die Gottlosen sind entfremdet von der Gebärmutter an, die Lügner irren von dem Bauche der Mutter an. 5. Sie haben feuriges Gift, wie das feurige Schlangengift; sie sind wie eine taube Natter, die ihr Ohr zugestopft; 6. Damit sie nicht auf die Stimme der Beschwörer höre; desjenigen, der geübt ist, mit

v. 5. Ps. 140, 4. Pred. 10, 11. v. 6. Jer. 8, 17.

Be-

walt zuzufügen, und die Unschuldigen zu unterdrücken. 4. Es ist aber kein Wunder, daß eine böse Brut so mit mir verfährt, welche niemals einen Begriff von Gott, oder dem Gottesdienste, gehabt hat: sondern von der Gebärmutter an verdorben gewesen ist. So bald diese Leute gehen konnten: so wichen sie von dem rechten Wege ab; und so bald sie reden konnten: so brachten sie Lügen vor. 5. So groß ist die Bosheit ihrer vergifteten Natur, daß sie die schändlichsten und verderblichsten Lügen von mir erzählen, wodurch man mir so offenbarlich nach dem Leben steht, als ob sie das Gift einer Schlange wären. Beyde sind auch hierinne einander gleich, daß sie sich nicht besser unterrichten lassen, oder, als gute Richter, ein Ohr für einen besseren Bericht öffnen wollen: sondern so hartnäckig sind, wie die in den angränzenden Gegenden bekannte taube Natter, welche zwar gut hören kann: aber beyde Ohren zugestopft. 6. Und nicht auf das Zauberlied hören will, womit man die Schlangen beschwört, und aus ihren

Gewalt, oder das Unrecht, eurer Hände. Wahrscheinlicher, und besser, kann man das ו aus dem Vorhergehenden, חז, in den Gedanken hier noch einmal wiederholen, und also übersetzen: ihr wirket Ungerechtigkeit in, oder mit, dem Herzen auf der Erde: mit euern Händen bildet, oder bereitet ihr Gewalt. Das Wort חז bedeutet sowohl wägen, als auch bilden und zubereiten. In dem letztern Verstande nehmen es der Chaldäer, die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, Hammond.

V. 4. Die Gottlosen sind u. Sie sind entfremdet von Gott, Eph. 4, 18. und von aller Tugend. Die Worte, חז, und ו, können so verstanden werden: von ihrer zartesten Jugend an; so bald ihr Alter, und ihre Kräfte, ihnen zulassen, zu sündigen; ob schon solches nicht so gleich nach der Geburt geschieht. Polus, Hammond. Andere erklären die Worte, nach dem Buchstaben, also: es ist kein Wunder, daß sie ungerecht handeln, indem ihre Natur von der Gebärmutter an verdorben gewesen ist. Sie sind böse Nachkommen sündlicher Aeltern. Die Erbsünde, womit man geboren wird, ist zwar allen Menschen gemein: sie wird aber hier ins besondere diesen Leuten zugeschrieben, entweder, weil ihre Aeltern ihnen nicht nur eine verdorbene Natur mitgetheilt: sondern sie auch, durch Rath und Bepfehlung, gar sehr verschlimmert hatten; oder, weil sie selbst dieses ursprüngliche Verderben vergrößert und geheget hatten, an statt es zu unterdrücken. Polus. Ueberhaupt wird durch diesen Ausdruck eine eingewurzelte und hartnäckige Gottlosigkeit angedeutet: denn die Natur läßt sich nicht leichtlich ändern. Man lese den Hugo Grotius über Joh. 9, 34. Gesells.

der Gottesgel. Irren bedeutet hier wirkliche Sünden ausüben, welche eine Frucht des natürlichen Verderbens sind. Polus.

V. 5. Sie haben feuriges u. Ihre heftige und boshafte Gemüthsart ist sowohl an sich selbst, und von Natur, unheilbar, als auch in ihren schädlichen Wirkungen wie ein tödtliches Gift. Polus.

V. 6. Damit sie nicht u. Schindler spricht, die taube Natter werde deswegen also genennet, weil sie in der That an einem Ohre taub ist, das andere aber mit Staub, oder mit ihrem Schwanz, zu verstopfen pfleget, damit sie die Kraft der Beschwörungen vermeide, womit man sie gemeinlich fängt. Philostratus giebt, in dem Leben des Apollonius, folgende Nachricht von dieser Kunst, die Nattern, oder Drachen, in Indien zu fangen. Man jaget die Drachen auf den Bergen, wegen ihrer Augen, ihrer Haut, und ihrer Zähne; sonderlich aber wegen ihrer Augen; denn die Augäpfel sind Steine, die heller sind, als Feuer, und mit allerley Farben spielen. Die Hoffnung eines solchen Gewinnstes ermuntert die Einwohner, allerley Kunstgriffe zu erdenken, um sie zu fangen. Die Indianer verfahren folgender gestalt. Sie nehmen ein scharlachenes Gewand, worauf goldene Buchstaben gestickt sind, und breiten dasselbe vor der Höhle des Drachens aus. Diese goldenen Buchstaben haben nun über ihn eine zaubernde Kraft, wodurch seine Augen, ob sie schon so hatte sind, wie Stein, eingeschläfert werden. Außer dem haben sie noch geheime Beschwörungen wider ihn, wodurch er gezwungen wird, den Hals aus der Höhle heraus zu stecken, und auf den goldenen Buchstaben zu schlafen. Der Indianer bedient sich alsdenn dieses Vortheils, schlägt ihm den Kopf mit einem

nem Weile ab, und nimmt die Steine heraus. Dieses deutliche Zeugniß des Philostratus stimmt gut mit dem Ausdrücke des Chaldäers in der gegenwärtigen Stelle überein; die Stimme der beschwörenden Worte, welche die Nattern bindet; das ist, sie in einen festen Schlaf bringt. Ob dieses alles richtig sey, thut hier wenig zur Sache. Genug, daß man es gemeinlich glaubete, und daß dadurch dasjenige abgebildet werden kann, was der Dichter sagen will; daß nämlich die muthwillige Widerstrebung der Gottlosen ihnen alle Mittel zur Ueberzeugung und Befehrung raubet <sup>472</sup>). Senton, Gesells. der Gottesgel. Polus. Für die Beschwörung tauber Nattern werden auch Hieronymus, und Aurelius Cassiodorus, angeführt. Man möchte aber lieber einige Naturkündiger nennen, weil immer gar viel solche Dinge durch den gemeinen Ruf ausgebreitet, nachgehends aber falsch befunden werden. Plinius, der doch sonst einer großen Leichtgläubigkeit beschuldigt wird, spricht von den Beschwörungen überhaupt o): maximae quaestionis, et semper incertae, est, valeantne aliquid verba et incantamenta carminum. Ins besondere spricht er von dieser Art der Beschwörungen p): varia circa haec opinio ingenio cuiusque, vel casu, mulceri alloquiis feras, quippe vbi etiam serpentes extrahi cantu, cogique in poenam, verum falsumue, sit, vita non decreuerit. Also mißt Plinius selbst, solchen Erzählungen noch keinen Glauben bey. Die Hebräer reden von zweyerley Beschwörung; von einer großen für große Thiere, und von einer kleinen für kriechende Geschöpfe, als Schlangen, Scorpionen &c. wie Burdorf aus den Talmudisten erzählt. In der Grafschaft Suffex hat man in den neuern Zeiten gesehen, daß jemand die grausamsten Hunde, wenn sie etwas anfallen wollten, sehr plötzlich, mit einem sachten Geselle, und, so viel man merken konnte, auf eine ganz einfältige und ungekünstelte Art, erstlich stillete und zähmete, hernach aber einschläferte. Ein gleiches hat eben dieselbe Person, in Beyseyn vieler anderer, bey wilden Stieren bewerkstelliget. Diejenigen nun, welche dieses mit angesehen haben, können wohl nicht daran zweifeln, daß solche Künste, oder Beschwörungen möglich sind. Es ist aber eine andere Frage, wie dieses geschehe; ob auf eine natürliche Weise, oder durch Zauberey? So viel ist man sicher, daß der gemeldete Mann in Suffex, so viel man Nachricht von ihm hat einziehen können, von nieman-

den, der ihn kennet, in dem Verdachte gehalten wird, daß er sich unerlaubter Mittel bedienet habe; wie denn auch solches, wenn man alles wohl erwäget, nicht wahrscheinlich ist. Man wendet zwar ein, die Beschwörung sey im Geseze, 5 Mos. 18, 11. verboten, wo das hier befindliche Wort, נִחַם, ebenfalls gebrauchet wird. Allein es wird daselbst nicht ausgedrückt, was durch dieses Wort gemeynet werde; auch nicht, ob das Verbot sich auf alle solche Worte und Handlungen erstrecke, welche man unter diesem allgemeinen Ausdrücke begreifen kann. Ein gleiches kann man auch von dem hier befindlichen Worte נִחַם sagen, welches hier durch beschwören übersetzt ist: Ps. 41, 8. aber durch murmeln ausgedrückt, und Jes. 3, 3. von jemanden gebraucht wird, der klug redet. So viel können wir feste stellen, daß man daraus, weil David hier der Beschwörer, und der Beschwörungen, gedenket, nicht auf die historische Wahrheit, oder Wirklichkeit, solcher Dinge schließen kann. Denn die Schrift redet von vielen Sachen nur nach der gemeinen Meynung. Viel weniger kann die Rechtmäßigkeit einer solchen Handlung aus diesen Worten bewiesen werden. Der Dichter will nur so viel sagen. Was man gemeinlich von den Nattern erzählt, findet in der That bey diesen Menschen statt. Sie sind taub gegen allen meinen Rath, gegen ihr eigenes Gewissen, und gegen die Stimme des göttlichen Gesezes. Indessen wird doch solcher Beschwörung der Nattern auch sonst in der Schrift, und bey andern Schriftstellern, gedacht. Man lese Pred. 11, 11. Jer. 8, 17. Sonderlich gedenken die arabischen Schriftsteller einiger Arten von Schlangen, und unter andern solcher Nattern, welche sie taub nennen; nicht, weil sie schwer hören: sondern weil sie sich nicht beschwören lassen wollen. Man lese die lateinische Synopsis des Herrn Polus <sup>473</sup>). Gefells. der Gottesgel. Polus. Den andern Theil dieses Verses kann man am besten erklären, wenn man das letzte Wort, נִחַם, mit dem Vorhergehenden, וְלִישָׁן, verbindet. Damit hängt nun הַרְבֵּי הַרְבֵּי zusammen, der Beschwörungen beschwörer, oder sich aller doreinenigen Beschwörungen bedienet, die er in seiner Gewalt hat. הַרְבֵּי, von הָרַב, vereinigen, bedeutet einen solchen Beschwörer, der, durch seine Kunst, viele Thiere an einen Ort zusammen bringt, oder sie so zähmet, daß sie nicht beschädigen. Der Ausdruck, Beschwörungen beschwören, ist bey den Hebräern gar gemein;

(472) Die Mittel selbst raubet ihnen das muthwillige Widerstreben nicht; sondern es ist eine Hinderung, bey welcher diese Mittel, ob sie wohl in der That vorhanden sind, dasjenige nicht wirken können, was sie außer dem wirken sollten und würden.

(473) Ausführlich wird hievon gehandelt in Aug. Calmets biblische Untersuch. VI. Theil S. 359. also des Hochwürd. Herrn Kanzlers von Mosheim Anmerkungen nachzulesen, darinnen unter andern auch S. 361. &c. davon geredet wird, wie ferne man sagen könne, daß sich die Schrift nach der gemeinen Meynung der Leute ausdrücke. Man findet auch eine Abhandlung über diese Stelle in der Berlin. Biblioth. IV. Band, S. 202. u. f.

Beschwörungen um zu gehen. 7. O Gott, zerbrich ihre Zähne in ihrem Munde; brich die Backenzähne der jungen Löwen ab, o HERR. 8. Laß sie schmelzen, wie Wasser; laß sie dahin treiben, leget er seine Pfeile an; so laß sie seyn, als ob sie abgeschnit-

v. 7. Hiob 4, 10. v. 8. Ps. 64, 4.

ihren Löchern locket. 7. Darum berufe ich mich von ihnen auf dich, o Gott, der du ein gerechter Richter bist. Ich bitte dich, halte diese Leute im Zaume, deren Bosheit so gar keine Besserung annimmt. Ob sie schon so stark und erschrecklich, so grausam und raubgierig, sind, wie junge Löwen: so kannst doch du, o Herr, der du höher bist, als sie alle, sie leichtlich entwaffnen, und ihnen nur das Verlangen lassen, mir zu schaden, nicht aber einige Macht dazu. 8. Oder, wenn sie ja noch einige Kraft behalten: so laß ihnen doch den Muth entfallen, wenn sie etwas wider mich unternehmen wollen. Laß sie vergehen, wie Wasser, welches wegfliießet. Laß den Saul, wenn er mir Böses zufügen will, seiner Absicht verfehlen, wie jemanden, der einen

meinen; und man findet eine solche Verdoppelung der Worte überall, wo eine Vergrößerung angedeutet werden soll. Hammond.

o) Hif. Nat. L. 28. c. 3. p) L. 8. c. 16.

B. 7. O Gott, zerbrich ic. Das Wort ihre, im ersten Theile des Verses, bezieht sich vermuthlich auf die unmittelbar zuvor gemeldeten Mattern, oder Schlangen, deren Gift, und beschädigende Kraft, in den Zähnen liegt. So ist auch das Mittel, die Schlangen zu entwaffnen, dieses, daß man sie ihrer Zähne beraubet. Diejenigen, welche sie zahm machen wollen, thun solches gemeinlich, indem sie ihnen ein Stück rothes Tuch vor legen. In dasselbe beißen sie gern; und solchergestalt werden ihnen die Zähne ausgezogen. Das Zerbrechen, oder Ausziehen der Zähne aber kömmt auf eines hinaus. Hievon nimmt der Dichter nachgehends Gelegenheit, von den Zähnen der Löwen zu reden. Die Gewalt, welche solche Thiere, sonderlich mit ihren Backzähnen, in Zerbrechung und Zermalmung desjenigen, was sie freffen wollen, ausüben; ist noch stärker, und kann daher auf offenbare und ungerechte Tyrannen gedeutet werden. Die Zähne der Schlangen hingegen zielen vielleicht auf die heimlichen Reden der Verleumder, oder Lasterer, welche nicht weniger gefährlich und verderblich sind, als die Gewalt anderer: denn sie tödten denjenigen mit dem geringsten Bisse, den sie erreichen. Jenson, Polus.

B. 8. Laß sie schmelzen ic. Fast eben dieses vom Wasser hergenommene Gleichniß findet man Ps. 22, 15, und 2 Sam. 14, 14. Von den Flüchen überhaupt lese man die Erklärung über Ps. 35, 4. Gefells der Gottesgel. Das Wort וַיִּהְיֶה, von יהי, gehen, oder weggehen, wird am besten mit וַיִּהְיֶה, wie Wasser, verbunden. Sie werden schmelzen, wie Wasser verfließt; und zwar וַיִּהְיֶה, von sich selbst. Der Chaldäer drückt es aus: sie fallen von sich selbst weg; wie Wasser, wegen der runden Gestalt seiner Theile, überfließt, oder aus

seinen Ufern tritt. So spricht der jüdische Araber hier: laß sie aufgelöst werden, wie Wasser, die ihren Weg laufen: oder, die in einem Ströme beständig fortfließen, und nicht stille stehen. So wird, durch diese Vergleichung, das für die Gottlosen bestimmte Verderben sehr füglich mit einem schmelzen, oder von einander fallen, verglichen, welches nichts anders ist, als eine solche Trennung der Theile, da sie nicht wieder in ihren vorigen Zustand zurück kehren. So schmiltz der Schnee, und so verläuft das Wasser von einem großen Plakregen u. d. g. Ob es schon anfangs mit großer Gewalt fort strömet, und alles mit sich fort reißt: so verschwindet es doch endlich gar bald. Hiermit stimmt auch der folgende Theil dieses Verses gut überein: er wird seine Pfeile anlegen, oder abschießen, als ob sie durchschnitten wären. Das ist, wenn der Gottlose seine Pfeile, oder die Werkzeuge seiner Bosheit, zubereitet: so werden sie ihr Ziel nicht erreichen. Sie werden vielmehr, wie zerbrochene Pfeile, gar bald auf die Erde fallen. Ihre Absicht wird zu nichte gemacht werden; und sie werden nicht im Stande seyn, jemanden zu beschädigen. Abu Walid merket über das Wort וַיִּהְיֶה an, es bedeute: laß sie zerschnitten werden, wie Stroh. Der jüdische Araber spricht erstlich: wenn du deine Pfeile wider sie auf den Bogen legest; hernach sehet er hinzu: so laß sie abgeschnitten werden, wie eine Kornähre. Das Wort וַיִּהְיֶה bedeutet auch, 5 Mos. 23, 25. Salmen, oder Kornähren. Die Bedeutung kann also seyn, daß die Pfeile der Gottlosen, wenn sie abgeschossen würden, von einander fallen sollten, wie die Strohhalme von einander fallen. Hierauf scheint Hiob, Cap. 41, 18, 19 zu zielen. Oder: die Pfeile sollten unter dem Abschießen zerbrechen, und also keinen Schaden thun können. Das Wörtgen er bedeutet einen jeglichen von den gottlosen Feinden Davids, wie aus den vorhergehenden und folgenden Worten erhellet. Hammond, Polus.

schnitten wären. 9. Laß ihn hingehen, wie eine schmelzende Schnecke, laß sie, wie die unzeitige Geburt eines Weibes; die Sonne nicht anschauen. 10. Ehe eure Töpfe den Dornstrauch gewahr werden, wird er ihn als in heißem Zorne wegstürmen.

II. Der

II. Der

einen zerbrochenen Pfeil von dem Bogen abschießet. 9. Oder, laß ihn wie eine Schnecke seyn, welche mit ihren hervorragenden Hörnern gleichsam drohet: im Fortgehen aber kleiner wird, und zerschmilzt. Laß ihm, und seinen Anhängern, ihr verderbliches Vorhaben wider mich mislingen; laß sie wie eine Misgeburth seyn, welche in der Gebärmutter stirbt, und niemals das Licht sieht. 10. O ihr ungerechten Richter, die ihr, anstatt das Volk zu beschützen, es verschlinget und auffresset, Gott wird euch wie in einem gewaltigen Ungewitter hinwegrücken, welches, ehe eure Fleischöpfe die Dornen empfinden, alle diese Dornen, sowol die grünen, als auch

B. 9. Laß ihn hingehen 10. Was das Wort  $\text{חֲלַבֵּי}$  hier bedeute, kann nicht so leichtlich bestimmt werden, weil es nur dieses einzige mal in der Bibel vorkommt. Die 70 Dolmetscher übersetzen:  $\omega\sigma\tau\iota\ \kappa\epsilon\tau\iota\ \mu\epsilon\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$ , wie Wachs; und darinne folgen ihnen der Syrer und die gemeine lateinische Uebersetzung. Nimmt man diese Uebersetzung an: so muß  $\text{חֲלַבֵּי}$  von vergehen, oder vertilget werden; oder, wie v. 8. von Wassern, die von sich selbst verlaufen, verstanden werden, welches als eine Umschreibung von zerschmelzen angesehen werden kann. Der Chaldäer aber spricht: wie ein kriechendes Ding; und dadurch scheint er nothwendig eine Schnecke, die aus ihrem Hause gekrochen ist, zu verstehen. Dieselbe schmilzt, und läßt überall, wohin sie nur kriecht, nasse Spuren von sich zurücke, bis sie sich endlich, nach und nach, selbst verzehret, und vergeht. So spricht der Chaldäer: die ihren Weg befeuchtet. Darauf kann auch das Wort  $\text{חֲלַבֵּי}$ , heraus geben, sehr süglichedeutet werden; und Abu Walid zieht diese Bedeutung des Wortes  $\text{חֲלַבֵּי}$  allen übrigen vor. Hammond, Polus. Damit stimmt auch der folgende Theil dieses Verses gut überein, wo man das Gleichniß findet, welches von der unzeitigen Geburt eines Weibes hergenommen ist.  $\text{חֲלַבֵּי}$ , von  $\text{חָלַב}$ , fallen, bedeutet die fallende Frucht eines Weibes. Wenn das Land, wodurch diese Frucht an die Gebärmutter verknüpft ist, und wodurch sie ihre Nahrung erhält, zerreißt: so fällt sie ab, und zerschmelzet, von der Zeit an, in der Gebärmutter, wie eine Schnecke, die aus ihrer Schale gekrochen ist. Die 70 Dolmetscher, denen der Syrer, und die gemeine lateinische Uebersetzung, folgen, übersetzen den Anfang des andern Theiles dieses Verses also:  $\text{הָיָה אֵשׁ וַיִּפֹּל עָלָיו}$ , es ist Feuer darauf gefallen. Vermuthlich haben sie  $\text{וַיִּפֹּל}$  gelesen, und es auf das zuvor von ihnen gemeldete Wachs gedeutet. Der Chaldäer aber sieht auf den Schluß des Verses,

und spricht  $\text{חֲלַבֵּי}$ , Maulwurf, an statt  $\text{חֲלַבֵּי}$ , Weib. Er übersetzt also: laß sie wie eine unzeitige Geburt, und einen blinden Maulwurf, die Sonne nicht anschauen. Am besten wird aber das Hebräische übersetzt, wenn man die Schnecke, und die unzeitige Geburt, als zwey Gleichnisse ansieht, wodurch die Vernichtung der Absichten des Gottlosen angedeutet wird. Das letzte, er wird die Sonne nicht anschauen, geht auf den Gottlosen, der seine vorgehabte Bosheit nicht wird ans Licht bringen können <sup>474</sup>). Hammond, Polus. Einige gelehrte Hebräer sehen den Ausdruck:  $\text{חֲלַבֵּי}$ , als ein einziges Wort an, und übersetzen ihn durch Maulwurf. Wenn aber ihr vornehmster Grund dieser ist, daß 3 Mos. 11, 30. das Wort  $\text{חֲלַבֵּי}$  im Targum durch  $\text{חֲלַבֵּי}$ , und von einigen durch Maulwurf, übersetzt word: so haben wir wenig Grund, ihnen zu folgen. Denn es ist noch nicht gewis, was  $\text{חֲלַבֵּי}$  3 Mos. 11, 30. bedeutet, indem es daselbst v. 18. und 30. ohne Zweifel in einem verschiedenen Verstande gebraucht wird; v. 18. nämlich als der Name eines Vogels, und v. 30. als der Name eines kriechenden Thieres. Einige übersetzen es v. 30. durch Maulwurf, andere durch Feldmaus, und noch andere durch Salamander. Vielleicht können die Worte, Hiob 3, 16. zur fernern Bestätigung unserer Uebersetzung der gegenwärtigen Stelle dienen. Man lese auch Pred. 5, 3. 5. Gesellsf. der Gottesgelehrten.

B. 10. Ehe eure Töpfe 10. Es ist hier gar kein Streit über die Absicht der Worte überhaupt, daß nämlich das plötzliche Verderben der Gottlosen hier durch ein Gleichniß vorgestellt werde. Der Zusammenhang lehret solches, und alle Ausleger stimmen hierinnen überein. Allein man ist nicht einig, worinne das Gleichniß bestehe, und welches die rechte Meynung und Ordnung der Worte sey. Solches erhellet aus den verschiedenen Uebersetzungen, wovon eintheil so sehr

von

(474) Oder vielmehr: der nie glücklich seyn, sich niemals freuen soll. Denn dieses bedeutet die Rebensart: das Licht nicht sehen. Ps. 49, 20. u. a. m.



von einander abgehen, daß man sie kaum für eine Uebersetzung eben derselben Stelle halten sollte. Am meisten wird über das Wort  $\pi\rho$ , oder  $\rho\rho$ , wie es hier vorkommt, gestritten. Im weiblichen Geschlechte bedeutet es gemeinlich Töpfe: im männlichen aber ordentlich Dornen. **Gesells. der Gottesgel. Polus, Hammond.** Die 70 Dolmetscher übersetzen es hier, wie auch Pred. 7, 6. durch  $\alpha\alpha\delta\upsilon$ . Das, im andern Verstande; und Hof. 2, 5. durch  $\sigma\alpha\lambda\omega\delta$ : in wohn mehr als zwey und zwanzig, andern Stellen aber durch  $\lambda\acute{\iota}\beta\eta\tau\alpha$ , Kessel. Nimmt man es nun in diesem letztern Verstande: so wird der Ausdruck, daß die Töpfe den Dornstrauch empfinden, nur so viel bedeuten, daß diese Töpfe durch angezündete Dornen heiß werden sollten. Durch Dornen verstehen viele ins besondere Hagdornen; das ist, das Feuer davon. Man will diese Uebersetzung aus Pred. 7, 6. beweisen, wo Salomo, Sprüchswortweise, des Geprassels der Dornen unter einem Topfe gedenket. Wir läugnen nicht, daß diese Stelle zu einiger Erläuterung dienen kann: allein man muß zugleich anmerken, daß daselbst durch Dornen übersetzte Wort,  $\rho\rho$ , nicht einerley mit dem gegenwärtigen,  $\pi\rho$ , ist. Die Worte lauten also:  $\text{בְּקֹל הַפְּרִירִים תִּהְיֶה הַפֵּיר}$ . Ps. 118, 12. findet man: sie sind ausgelöscht wie ein Dornenfeuer; das ist, wie ein Feuer, das heftig und hurtig brennt, aber bald verlöscht. Das daselbst durch Dornen übersetzte Wort ist  $\rho\rho$ . Diejenigen nun, welche durch  $\pi\rho$  Töpfe verstehen, kommen darinnen überein, daß sie also übersetzen: ehe eure Töpfe die Hagdornen (das ist, das Feuer von den Hagdornen, welches gemeinlich leicht brennt, aber nicht lange dauert) gewahr werden, wird er ihn, oder sie, wegstürmen. Allein das Folgende, welches in der That sehr dunkel ist, stimmt damit nicht so gut überein. Uebersetzt man aber  $\rho\rho$  durch Dornen: so kann auch dieses zu einer guten Erklärung dienen. Denn  $\pi\rho$  und  $\rho\rho$  sind beydes stachliche Gewächse von einerley Gattung. Sie ergreifen einander mit ihren Stacheln, so bald sie einander berühren; wachsen hurtig mit einander auf, und werden, so bald sie einander gewahr werden, gleichsam vertraut mit einander; wie das Wort  $\rho\rho$  andeutet. So kann man die gegenwärtigen Worte als ein damals bekanntes Sprüchwort erklären, und annehmen, daß verschiedene Bösewichter eingeführt werden, die mit einander reden, und in ihren unordentlichen verstrickenden Eigenschaften, das ist, in ihren bösen Neigungen, mit einander überein stimmen. So spricht Aristoteles q):  $\text{\textit{\epsilon}\gamma\omega\ \delta\epsilon\ \text{\textit{\rho}\omega\sigma}\ \tau\epsilon\ \text{\textit{\rho}\omega\sigma}\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \lambda\acute{\iota}\omega\sigma\ \lambda\acute{\iota}\omega\sigma\alpha}$ , ein Dieb, und ein Wolf, kennet den andern. Also müßte die gegenwärtige Stelle folgendergestalt übersetzt werden: ehe eure Dornen den Dornstrauch gewahr werden, oder kennen; ehe sie zusammen gekommen, und mit einander bekannt wor-

VI. Band.

den sind; welches gemeinlich bey der ersten Zusammenkunft geschieht, nach welcher sie schwerlich wieder von einander zu bringen sind. Der letztere Theil dieses Verses lautet in der Grundsprache folgendergestalt:  $\text{כְּבֹר־הִי כְּבֹר־הִי כְּבֹר־הִי עֵרֹב}$ . Das Wort  $\text{\textit{\rho}\rho}$  wird von einigen durch rohes Fleisch übersetzt, wie 1 Sam. 2, 15. 3 Mos. 13, 16. Sie sagen, wie etwann das Fleisch noch roh aus dem Topfe genommen werde, ehe es die geschwinde Hitze des Feuers von leichten Dornen empfinde: so werde Gott auch wegstürmen u. Andere gehen noch weiter, und verstehen durch das Feuer von Hagdornen die Anschläge und Unternehmungen der Gottlosen wider die Frommen: durch das rohe Fleisch aber die verfolgten Gerechten, welche die Macht und Fürscheidung Gottes oftmals aus den Händen der Feinde, wie aus dem Rachen der Hölle errettet, ehe ihnen ein Unheil begegnet.  $\text{\textit{\rho}\rho}$  wird von ihnen auf den Hagdorn gezogen; und sie übersetzen: er wird ihn als lebendig wegstürmen u. nämlich den Hagdorn, (wodurch sie die gewaltigen Verfolger der Frommen verstehen,) indem er noch lebendig, oder grün, ist. Allein diejenigen erklären die Worte vielleicht am besten und richtigsten, welche  $\text{\textit{\rho}\rho}$  von den Verfolgern des Volkes Gottes verstehen, und den ganzen Vers also übersetzen: ehe eure Töpfe den Hagdorn gewahr werden, wird der Dorn Gottes euch so schnell, oder, noch lebendig, verschlingen, wie mit einem Wirbelwinde. Die Uebersetzung der Worte aber, und die Weglassung des Wortens  $\text{\textit{\rho}\rho}$ , welches einigen Nachdruck in sich zu haben scheint, machen diese Erklärung gleichwol verdächtig. Andere übersetzen: ehe die jungen Dornsträucher zu einem vollkommenen Hagdorne aufwachsen können, wird Gott ihn wegstürmen u. Viele begnügen sich an dem bloßen Gleichnisse, wodurch die Geschwindigkeit der göttlichen Rache ausgedrückt werden soll. Noch andere gehen weiter, und verstehen durch die jungen Dornsträucher die Unglücksfälle der Frommen, welche von der Verfolgung der Gottlosen herühren. Junius drückt das Hebräische  $\text{\textit{\rho}\rho}$  beyde male aus, und behält dadurch den Nachdruck: geht aber sonst von andern Auslegern sehr weit ab. Er übersetzt also: ehe eure Dornen geföhlet werden können; nämlich eure Hagdornen; das ist, ehe eure schärfsten und schädlichsten Dornen einiges Uebel anrichten können, wird er einen jeglichen derselben vertreiben, oder zerbrechen, wie mit einem Sturme; sowol die lebendigen, als auch die dürreren. Denn indem der Hagdorn aufwächst: so sind einige Dörner an ihm lebendig, und andere verdorren. **Gesells. der Gottesgel. Polus, Hammond.**  $\text{\textit{\rho}\rho}$  wird von den Haaren gebraucht, wenn sie zu Berge stehen; oder es steht für  $\text{\textit{\rho}\rho}$ , im Sturme wegföhren. Einige übersetzen daher: er wird sie erschrecken u. Vor  $\text{\textit{\rho}\rho}$  kann man, in den Ger-

R E E

danken,

11. Der Gerechte wird sich erfreuen, wenn er die Rache anschauet; er wird seine Füße in dem Blute des Gottlosen waschen. 12. Und der Mensch wird sagen: es ist doch Frucht für den Gerechten; es ist doch ein Gott, der auf der Erde richtet.

auch die dürrn, hinweg führet. 11. Wenn die Unschuldigen die ihr unterdrückt habet, dieses gerechte Gericht Gottes sehen: so wird solches sie mit Freude erfüllen; ja sie werden über solche Gottlose triumphiren, wie ein großer Ueberwinder, der mit einem vollkommenen Siege von der Erlegung der Feinde zurück kehret, und in ihrem Blute seine Füße wäscht. 12. Wenn die gemeinsten Leute, die sonst wenig auf etwas achten, diese merkwürdige Rache sehen: so werden sie sagen: gewiß, man thut am besten, wenn man gerecht und fromm ist. Die Gottlosen mögen sich auch einbilden, was sie wollen: so ist doch gewiß ein höchster Richter, der auf alles achtet, was auf der Erde geschieht, und den Menschen nach ihren Verdiensten vergilt.

danken, ein 2 einschalten, und also übersetzen: wie in brennendem Dorne. 77 kann den Schmerz bedeuten, der von einer entzündeten Wunde herrühret. Endlich bedeutet 777 bey den Arabern auch erkennen, oder gewahr werden. Daher könnte man übersetzen: ehe nun die Dornen den Dornstrauch kennen, wird die Entzündung, oder Noth, sie kennen. So wäre dieses mit eine Anspielung auf das vorhergehende 777. Hammond. Ueberhaupt ist dieses nur ein Sprüchwort; und der Verstand der Sprüchwörter ist in allen Sprachen sehr schwer zu bestimmen. Der Streit betrifft keine Glaubenslehre, und ist also von keiner so großen Wichtigkeit. Gesells. der Gottesgel.

9) Moral. L. 7.

V. 11. Der Gerechte wird 12. Er wird sich über die göttliche Rache nicht um ihrer selbst willen freuen: sondern wegen ihrer heilsamen Folgen, welche die Wertheidigung des Willens Gottes, und die Erlösung aller Frommen, sind. Polus. Von 777, schlagen, bedeutet 777, oder 7777, erstlich einen Hammer, und nachgehends die Fußsohlen, womit die Erde betreten, und gleichsam geschlagen, wird. So übersetzt es der Chaldäer Ps. 17, 5. meine Füße; und die 70 Dolmetscher drücken es daselbst durch *ἡ δαβύματα μου*, meine Fußstapfen, aus: hier aber durch *χεῖρας*, Hände. Der Ausdruck, die Füße in dem Blute des Gottlosen waschen, bedeutet eigentlich die häufige Vergießung des Blutes gottloser Leute, welches die Frommen erleben, und mit ansehen, sollten. In verblümmtem Verstande aber bedeutet es, daß die Gerechten durch den Untergang der Bösen erquicket werden, und zugleich Vortheil erhalten sollten; wie das Waschen der Füße die ermüdeten Reisenden erfrischt, und das Baden ein großer Theil der alten Heilungskunst war. Die Frommen sollten also nicht nur die göttliche Güte aus ihrer Erlösung erkennen: sondern auch daraus lernen, wie sie Gott anhangen, und die Tugend ausüben sollten, woran die Verheißung der Ruhe und Sicherheit in diesem Leben gebunden ist. Hammond. Ueberhaupt wird

durch die gegenwärtige nachdrückliche Nebenwort ein großer Sieg angezeigt, wie Ps. 68, 24. Sie ist von der Sprache, oder gar dem Gebrauche, der triumphirenden Sieger hergenommen. Gesells. der Gottesgel. Unter den Feinden des Frommen sollte eine solche Niederlage angerichtet werden, daß er, wenn er wollte, seine Füße in ihrem Blute waschen könnte. Man findet ähnliche, oder eben dieselben, Ausdrücke auch Ps. 68, 24. Jes. 63, 3. Offenb. 14, 20. Polus. Von der Nachsicht, und großen Flüchen, lese man die Erklärung über Ps. 35, 4. und 41, 11. Gesells. der Gottesgel.

V. 12. Und der Mensch 12. Wenn die Gottlosen, in ihren bösen Anschlägen wider das Volk Gottes, glücklich sind: so pfeget die Welt von den Sachen nach dem Ausgange zu urtheilen, und entweder den Gottlosen zu rechtfertigen, als ob Gott seine Sache begünstigte; oder an der Fürscheidung und Aufmerksamkeit Gottes zu zweifeln. Solches quälet die Frommen mehr; als ihr eigenes Elend. Wenn aber Gott gerechte Gerichte ausführet: so pflegen die meisten Menschen, welche gemeinlich nur nach demjenigen urtheilen, was ihre Sinnen rühret, anders von Gott, und seiner Fürscheidung zu urtheilen. Man lese Ps. 9, 17. Nicht nur die Frommen werden dadurch gerühret: sondern auch diejenigen, die sonst am meisten geneigt sind, der Fürscheidung Gottes zu widersprechen, oder daran zu zweifeln, werden, durch eine so herrliche Gelegenheit, gezwungen, auszurufen: nun sehen wir, daß die Gottesfurcht nicht vergebens ist, und daß ein Gott ist, der die irdischen Dinge sieht und regieret; die Einwohner der Erde, wenn er es für gut befindet, richtet; endlich auch die ganze Welt mit Gerechtigkeit richtet, und einem jeglichen nach seinen Werken vergelten wird. Dadurch werden die Wahrheit und der Dienst Gottes gar sehr befördert; und die Frommen werden in Ausübung der Pflicht gestärket, da sie in allen Dingen vornehmlich auf die Verherrlichung Gottes abzielen, und diese, bey aller Gelegenheit, zum vornehmsten Gegenstande ihrer Freude, oder Traurigkeit, machen sollen. Ges. d. S. Polus.

Der